Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine standesgemässe Beerdigung

Das war es wohl. Eurogate erlitt den Ermüdungsbruch. Klar, der VCS versenkte das Jahrhundertwerk. Fragt sich nur welches Jahrhundert? Das 21. jedenfalls nicht. Bevor alle gerne vergessen und niemand mehr wissen will, wer verantwortlich ist, noch fünf Feststellungen:

1. Eurogate war eine ‹hors sol›-Konstruktion. Man baut eine Platte über dem Gleisfeld. Die kostet, sagen wir mal 2000 Franken, das Land in der Umgebung aber 10 000. Also gewinnen wir mit einer Investition von 2000 Franken 8000. Diese wunderbare Landvermehrung hat ihre Erfinder dermassen begeistert, dass sie mit Realitätsverlust geschlagen wurden. Die Platte wurde zum Brett vor ihrem Kopf. Alle ihre Rechnungen haben sie mit dem Faktor Selbstbetrug multipliziert, nur damit die Landvermehrung wahr werde. Die Platte war der grundsätzliche Denkfehler, an dem Eurogate gescheitert ist.

2. Der private Gestaltungsplan von 1988 war ein Massanzug für den damaligen Zustand des Bahnhofs Südwest. Wer davor warnte, er könne schon bald zu eng werden, war ein Wirtschaftsfeind. Die Wirtschaftsfreunde aber haben sich selbst in ihren Gestaltungsplan eingesperrt und hatten dann Angst ihren Käfig zu verlassen. Kein Wunder war ihre Bewegungs- und Denkfähigkeit eingeschränkt.

3. Nach fast 30 Jahren Planung nun rund 150 Millionen Franken für die Katz. Ist das Wirtschaftsführung nach Zürcher Art? Der einzige Manager von Format, den Eurogate je hatte, war Ralph Baenziger. Der Rest waren Zweitligaleute, die sich nie mit ihrer Aufgabe identifizierten. Das Managerversagen heisst mit Vornamen Südwest und mit Nachnamen Eurogate. Das ist der faule Kern, die wahre Erklärung der Missgeschichte.

4. Eurogate hatte die Geschwindigkeit einer Ständeratskommission. Die Zeit, die am Schluss fehlte, wurde nach 1988 vertan, nicht vom VCS gestohlen. Grosse Werke brauchen hohes Tempo. Was kein Tempo hat, hat keinen Schwung. Was keinen Schwung hat, versackt. Allerdings für Tempo braucht es Kraft, was der lendenlahmen Bauherrschaft immer fehlte.

5. Baenziger hatte nur Varianten, nie ein Projekt. Er hat immer alle Wünsche erfüllt, nie sie gezähmt. Der Fladen über den Gleisen wuchs, fand aber keine Form. Anders herum: immer nur Zustände, nie eine Aussage. Nie war Eurogate überzeugend.

Es ist Zeit für einen Neubeginn. Der Standort stimmt, Zürichs Zukunft fährt Eisenbahn und wohnt beim Hauptbahnhof. Aber vorher hat Eurogate noch eine Beerdigung erster Klasse verdient. Schliesslich gab das Jahrhundertprojekt während dreissig Jahren viel Zündstoff und Brot. Die Abschlussausstellung heisst ‹Die verbrösmelte Hoffnung, eine Auslegeordnung›. Zum Abschluss sollen die Anstrengung und jahrzehntelange Arbeit nochmals gewürdigt werden. In einer der leeren Industriehallen werden alle Modelle gezeigt, die je im Büro Baenziger gebaut worden sind. Nach der Trauerfeier kann jeder der Gäste ein Stück Eurogate erben. Jeder darf ein Modell mit nach Hause nehmen.

rent oder in Vollfarben. Hinter der jungen Firma moobel aus Trimbach steht die Geschäftsfrau Monika Peier. Sie hat ein profiliertes Programm aufgebaut mit einem Schwerpunkt bei Gartenmöbeln und diversen Leuchten und Kleinmöbeln. Info: *moobel, Trimbach, 062 / 293 64 44.*

5 Dialeuchte

Jürg Fontana baut seine Leuchtschiene aus. Für den einfachen Kasten aus gebürstetem, abgekantetem Chromstahlblech gibt es nun auch einen Einschub, der je nach Leuchtenlänge 20 bis 30 Dias aufnimmt. Diese sind einerseits kleine Lampenschirme für die im Kasten sitzende Fluoresenzleuchte, andererseits können wir mit einer Lupenlinse Bildli anschauen: Zum Beispiel die Dias der Kinowerbung von Hochparterre, eine Sammlung zeitgenössischer Grafik. Info: *Jürg Fontana, Zürich, 079 / 339 98 76.*

Sesselbahn Carmenna, HP 3/01

Eine Präzision ist nötig. Das statische Konzept für die Sesselbahn Carmenna stammt aus dem Ingenieurbüro Ribi und Mazetta, Arosa. Das im Bericht aufgeführte Büro von Fredy Unger stiess in einer späteren Phase hinzu, prüfte das statische Konzept, zeigte Fehler auf und schlug vor, wie man diese verbessern könnte.

Das Naturzentrum Sihlwald

Der Sihlwald im Kanton Zürich wird sich selbst überlassen, damit wieder ein Urwald entsteht. Das Naturzentrum Sihlwald soll den Besuchern dieses Projekt näher bringen. Bruno Schneebeli hat eine alte Sägereihalle zur Ausstellungshalle umgebaut und einen Anbau für ein Besucherzentrum erstellt. Für das Ausstellungsprojekt ‹2000+1 Sicht auf den Sihlwald› teilte Dani Geeser von ‹Grabe wo du stehst› den Sihlwald in 3920 Planquadrate ein. Jedem dieser Quadrate ist ein Projekt zugedacht, das von Künstlern oder Laien entwickelt werden kann. Die kleinsten Arbeiten, etwa das Waldsofa einer Spielgruppe, haben in einer Schuhschachtel Platz. Grössere Projekte, wie ein multimedialer Wald mit Nebel, Wind und Waldgeistern von Kathrin und Nino Kündig, nehmen mehrere Quadratmeter ein. Die Ausstellungsgestaltung stammt von Huber und Steiger, die die Fussgängerbrücke über die Sihl entworfen haben. Für den grafischen Auftritt war Claudia Wildermuth zuständig.

Berner Werkbeiträge 2001

Professionelle Gestalterinnen und Gestalter mit aktuellem Bezug zum Kanton Bern können sich um einen Werkbeitrag der kantonalen Kommission für angewandte Kunst bewerben. Es winken 15 000 Franken für die Realisation eines frei gewählten Projekts. Info: *Kantonale Erziehungsdirektion, ak@erz.be.ch, Fax 031 /633 87 80.*

Nachhaltig

Die Zeitschrift Wallpaper hat eine sechzigseitige Bestenliste über Architektur und Design aus der Schweiz veröffentlicht. Wir haben sie studiert und festgestellt: Die englischen Kolleginnen und Kollegen haben Hochparterre über all die Jahre sorgfältig gelesen. Sowohl unsere Botschaft, dass der Sparschäler Rex das schönste, die Erfindung von St. Moritz und allem drum herum das erfolgreichste und die SBB das beste Stück der Schweizer Designgeschichte sei, spielen in Wallpaper Hauptrollen. Hochparterre wirkt nachhaltig und hat es also auch verdient, in Wallpapers Hitparade der Zeitungen und Zeitschriften nach der NZZ auf Platz zwei zu stehen.

Bider wird verschoben

Die Betreiberin des Berner Flughafens Belpmoos, Alpar, möchte den Bider-Hangar von 1928 durch ein Parkhaus ersetzen, doch die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege hat den Hangar als Baudenkmal nationaler Bedeutung eingestuft (HP 12/2000). Die Alpar schlägt nun vor, den Hangar zu demontieren und auf der anderen Seite des Flughafens für die Segelfluggruppe wieder aufzubauen. Die kantonale Denkmalpflege liess sich von der Lösung überzeugen, und alle sind zu-